

Wiemeler Dampfboot.

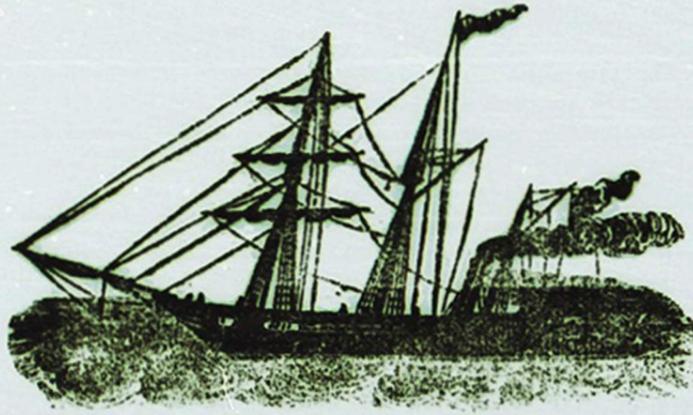
N^o. 5.

1870.

Mittwoch.

den 12. Januar.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Freitag
Mittags.



Anzeigen werden für den Raum einer
Corpus-Spaltzeile mit 9 Pf. berechnet.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 17½ Sgr.
Durch die Postanstalten 20 Sgr.

Belag: Exemplare
werden mit 1 Sgr. berechnet.

Tages-Chronik

Den 12., Nachm. 3 Uhr, bei Wirth Thalig in Schmelz Verkauf von zwei Pferden. Den 14., Morgens 7½ Uhr, bei Gastwirth Brüning, Friedrichsmarkt, Schiffermüsterungs-Geschäft; Vorm. 10½ Uhr, auf dem Haupt-Zoll-Amte Submissions-Termin wegen Reparaturarbeiten am südlichen Canalufer.

Die Annahme, daß die Landtagssession gegen Ende dieses Monats geschlossen oder vertagt werden sollte, bezeichnet die „Kr.-Ztg.“ als irrtümlich, es sei vielmehr die Absicht und der Wunsch der Staatsregierung, daß die wichtigeren Vorlagen, vor allem die Kreisordnung und das Hypothekengesetz durchberathen werden.

Daß Graf Bismarck seine Functionen als Ministerpräsident wieder aufgenommen hat, ist eine Thatsache, welche jetzt außer Zweifel gestellt ist. In unterrichteten Kreisen verlautet auch, daß er beabsichtigt, demnächst im Abgeordnetenhaus zu erscheinen. Dabei bleibt es freilich immerhin fraglich, in wie weit er sämtlichen ihm als Ministerpräsidenten obliegenden Pflichten nachzukommen schon im Stande sein wird. In dieser Hinsicht dürfte ein Gran Wahrheit der Behauptung zu Grunde liegen, daß er seinen Urlaub als noch fortlaufend betrachte; jedenfalls wird er sich die Möglichkeit offen zu halten suchen, im Falle der Behinderung durch seinen körperlichen Zustand oder aus anderen Gründen, sich im Präsidium des Preussischen Staatsministeriums vertreten zu lassen.

Der Unterstaatssecretair im Preussischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Thile, soll nunmehr auch zum Staats-Secretair des auswärtigen Amtes des Norddeutschen Bundes ernannt werden.

Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses fahren selbstredend fort, zur Kreisordnung in der bisherigen Weise Amendements einzubringen und für deren Durchbringung thätig zu sein. Kommt dann schließlich die Kreisordnung nicht zu Stande, so ist das nicht die Schuld der Liberalen. Es wurde gleich bei der Generaldiscussion von sehr gemäßigten Männern, wie z. B. Miquel, erklärt, in der vorliegenden Fassung wäre das Gesetz nicht bloß unannehmbar, sondern gegen die gegenwärtigen Zustände ein gefährlicher Rückschritt. Es ist also nöthig, der Kreisordnung, um mit Hennig zu reden, die „Giftzähne“ auszuziehen.

Frügen uns — so schreibt „E. S.“ — Andeutungen aus bewährter Quelle ist, so ist man im Justizministerium der Einföhrung der Civilehe in Preußen, und zwar der obligatorischen Civilehe, jetzt viel mehr zugeneigt als früher. Es tritt nämlich augenblicklich ein sehr wichtiges Moment zu Gunsten der Civilehe auf, welches dem Gerty'schen Entwurfe sehr leicht ein besseres Schicksal bereiten könnte, als ihm die zu seiner Vorberathung eingesetzte Commission des Abgeordnetenhauses hat zu Theil werden lassen; dieses Moment ist die Befürchtung, auf dem Concil in Rom werde der Beschluß gefaßt werden, das Sacrament der Ehe zum Dogma zu erheben. Mit der sofortigen Einföhrung der obligatorischen Civilehe in Preußen würde den sich aus jenem Beschlusse des Concils ergebenden Consequenzen vorweg die Spitze abgebrochen werden. Es ist möglich, daß diese neue Erwägung nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der conservativen Partei, eventualiter des Herrenhauses, sein werde. (??)

Dem Welfenfürsten Greg Georg scheinen die Mittel, namentlich nach den jüngsten Börsenverlusten, allgemach zu fehlen und seiner Umgebung verschiedene Lichter aufzugehen, daß die bisherige Agitation ebenso

kostspielig wie nutzlos ist und so wenig fruchten kann und wird, wie die der älteren aus Frankreich verjagten Bourbonen. Die Herren in Hiesing, einschließlich Georg, sollen sich daher auf das Unterhandeln legen und Aufhebung des Beschlagnahme-Gesetzes erbitten wollen. Wenn es dazu kommt, so haben die Preussischen Kammern noch mit zu entscheiden.

Aus dem Freytag'schen Buche über Mathy entnehmen wir ein paar interessante Züge zur Geschichte von 1849. So über die zweistündige Verhandlung Bederath's mit Friedrich Wilhelm IV. über die Deutsche Kaiserkrone. Dem Könige wurde die feste Zusicherung ertheilt, daß aus der Reichsverfassung das suspensive Veto und andere ansöfliche Bestimmungen entfernt werden sollen, wenn der König mit Vorbehalt der Revision die Verfassung annehme. Dem Könige wurde dadurch der Vorwand des illegitimen Verfahrens genommen, auf den er immer wieder zurück kam, er fühlte auch das Gewicht der Gründe Bederath's. Endlich rief er aus: „Über Sie erkennen ja selbst, daß große Gefahren damit verbunden sind“. Bederath wiederholte die Worte, welche kurz zuvor G. M. Arndt dem Könige zugerufen hatte: „Die Gefahr ist stets für Preußen eine lockende Sonne gewesen“. Da stand der König auf, ging erregt im Cabiret auf und ab und blieb endlich mit den Worten vor Bederath stehen: „Wenn Sie Ihre beredten Worte an Friedrich den Großen hätten richten können, der wäre Ihr Mann gewesen, ich bin kein großer Regent“. In einem Briefe erzählte der König selbst, daß er zu Bederath u. a. gesagt: „Versteh' ich die Sache recht, so rathen Sie mir, es wie der Prophet Daniel zu machen und getrost in die Löwengrube hinab zu steigen, in der Zuversicht, daß mir Gott helfen werde. Dabei ist ein Umstand nicht bedacht. Ich bin nicht der Prophet Daniel und thäte ich also, so würde ich glauben, Gott zu versuchen“. Nach der Ablehnung des Königs von Preußen wurde Mathy nach München gesandt, um mit dem Könige Max über die Errichtung eines Directoriums zu verhandeln, wobei für die Interessen Bayerns und aller Deutschen Staaten gesorgt werden sollte. Auf den gemessenen Vortrag Mathy's antwortete der König dadurch, daß er in seiner Gegenwart eine große Deputation Münchener Bürger empfing, welche ihm dieselbe Scene bereiten sollte, welche Pyrrhus vor dem Römer mit seinen Elephanten aufführte, sie mußten ihn anbrüllen. Die Stimmung in Franken und Schwaben beunruhigte ein wenig, dafür war man der Ultramontanen sicher. Als Mathy sich nach der Stimmung in München erkundigte, führte man ihn in den Vorkeller, wo die Saison grade eröffnet war. Den Gipfel des Vergnügens bildete dort ein Tanz der Kettigweiber. Dann ging er in das Lippert-Theater, wo das Stück gegeben wurde: „a Ruach wollen mer haben“. Lola Montez kam darin vor und rebellische Pugmacherinnen zwangen ihre Prinzipalin, gute Milch zum Caffee und einen Groschen Zulage zu geben. Als am Ende die Prinzipalin auf die Frage, ob sie diese Concessionen freiwillig gemacht, grimmig mit Ja antwortete, erhielt sie dafür das Lob: „die Frau übertrifft noch den König von Württemberg“. Mathy betrachtete das entzückte Publikum und fand, daß hier ein Leben war, „so schön wie in Walhalla, zu schön für ein Deutsches Bundesland“.

Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Bremen geschrieben wird, zeigt ein Rundschreiben des Vorstandes des Deutschen nautischen Vereins vom 4. Januar, durch den Vorsitzenden H. Tecklenborg unterzeichnet, den Bezirksvereinen an, daß die Jahresversammlung am 14., 15. und 16. Februar in Berlin im Hotel de Rome stattfinden und am erst-

genannten Tage, Morgens 10 Uhr, beginnen soll. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Seegerichte, 2) Bundesseemannsordnung, 3) Feuerbezug (Artikel 453. und 542 des Handelsgesetzbuches), 4) Abänderung sonstiger Artikel des Handelsgesetzbuches, event. des ganzen fünften Buches vom Seehandel, 5) Bundesseemannsliste, 6) Ausweichen auf See, 7) Tiefseefischerei. Den Preussisch-Hamburgischen Zwang zur Mitnahme einer gewissen Zahl von Schiffsjungen, den der Vorstand ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen wünschte, weil die Preussische Regierung ihre Handelskammern über Adoption desselben befragt hat, wollen die Bezirksvereine von Danzig, Barth und Hamburg lieber gestrichen sehen, vom Standpunkte der Ablehnung versteht sich; Bremen, von demselben Standpunkte aus, ist für Beibehaltung. Begegnung und Bremerhaven haben ausdrücklich erklärt, gegen den Schiffsjungenzwang zu sein. Neue Bezirksvereine bemüht der Vorstand sich gegenwärtig besonders noch zu Königsberg, Swinemünde, Kiel, Flensburg, Apenrade, Husum, Harburg, Leer, Papenburg u. s. f. ins Leben zu rufen.

Graudenä. Der protestantische Geistliche des Grupper Kirchspiels hielt nicht allein am dritten Weihnachtstages vollständigen Gottesdienst ab, sondern hat auch den Anfang gemacht, die protestantischen Wochenfeiertage, welche doch schon längst auf die Sonntage verlegt worden sind, wieder einzuföhren. So hat er von der Kanzel herab verkündigt, daß er am 6. d., als am Epiphaniastage (Heilige drei Könige), vollständigen Gottesdienst halten wird. Ob er auch die andern protestantischen Wochenfeiertage, als Michaelis, Reformationstest u. a. in ähnlicher Weise zu begehen gedenkt, wird die Zeit lehren. Wir sagten ja längst, daß unsre Orthodogie auf katholischem Wege wandelt.

Wien. Mit dem Dreikönigstag beginnt der lustige Fasching und gleichzeitig wird gemeldet, daß die Oesterreichische Ministerkrise sich in Wohlgefallen und allgemeine Versöhnung aufgelöst habe. Der Ministerath, der am 5. d. Nachmittags unter dem Präsidium des Kaisers stattfand, soll zu einer vollständigen Ausgleichung der Differenzen geführt haben. In den nächsten Sitzungen der Adress-Commissionen des Reichsraths wird sich herausstellen, ob die Versöhnungsgerüchte begründet sind, denn die Minister werden um klare, unzweideutige Mittheilungen über den Stand der Dinge ersucht werden.

Rom. Sylvester hat's endlich vermocht, das Thermometer bis zu zwei Grad unter Null herunterzudrücken. Der Römische Winter ist mit seiner ganzen Herrlichkeit erschienen, die Albaner und Sabiner Berge sind mit Schnee bedeckt, und nur der Soracte hat seinen classischen Wintermantel noch nicht angezogen. Die Interpreten des Horaz werden wissen, daß es dazu nur in besonders strengen Fällen kommt. Während die Jugend der sieben Berge das seltene Vergnügen genießt, sich auf Eisbahnen herum zu tummeln, ist der Pincio von Spaziergängen überfüllt, dort zeigt das Thermometer in der Sonne 20 Grad, während man in den schattigen Straßen nur fast tiefvermummte Gestalten einhergehen sieht. Die Eingeborenen lamentiren bereits kläglich über die grimmige Kälte.

Spanien. Die Cortes sind vertagt, das Ministerium ist zurückgetreten, und der Regent Serrano, welcher bisher nur eine Unterzeichnungsmaschine vorstellte, steht allein da, um die Last der Regierung auf seinen Schultern zu tragen. Lange wird dieser Zustand gewiß nicht andauern; denn der Ministerpräsident Prim hat sein Entlassungsgesuch zweifelsohne nicht mit dem Gedanken eingereicht, es angenommen zu sehen. Bleibt er, so bleibt auch die Mehrzahl seiner progressistischen Freunde. Da, wie es scheint,

die Unionisten auch jetzt noch keine Lust zeigen, wieder am Ministerium Theil zu nehmen, so ist vorerst die Erwartung nicht begründet, daß eine durchgreifende Veränderung in der Regierung stattfinden werde, und das um so weniger, als der einflussreiche Drogaga, der sich noch in Madrid befindet, die progressivistische Partei nützen wird und die Königswahl — nothgedrungen Weise — hinauszuschieben rath. Dann bliebe, so zu sagen, alles beim Alten, wenn die der vorgeschrittenen Progressivisten innewohnende Hinneigung zur einheitlichen Republik nicht eine radicalere Gestalt der politischen Lage herbeiführt. Von Prim gilt noch immer der Satz, daß man heute nicht berechnen kann, was er morgen thun wird.

Aus Kolberg, den 4. Januar, berichtet die „Neue Stett. Zeitung“: Ein seit 20 Jahren verlorener Sohn fand dieser Tage im Dorfe Arnberg bei Treprow a. d. N. bei seiner „Mutter“ und den Nachbarn gute Aufnahme; er war Amerikanischer Verkauftmann geworden und zeigte Amerikanische Geldpapiere im Betrage von 90,000 Thalern vor. Danach ließ er sich den besten Ueberzieher aus dem Dorfe und nahm vom Schmied 400 Thlr. Vorschuß, um nach Kolberg zu fahren und sein Gepäck zu holen. Bei dieser Gelegenheit wollte er auch seine Papiere in Preussisches Geld umsetzen. Als er hier anlangte, ließ er seinen Reisegefährten ein gutes Essen geben, um nochmals mit ihnen fröhlich zu sein. Aber mitten in der besten Freude entfernte er sich und — ward nicht wieder gesehen. Das andre Exemplar eines verlorenen Sohnes hat hier in Kolberg eine kurze und minder glückliche Rolle gespielt. Zu dem Fuhrmann G., dessen Sohn vor einigen Jahren zur See gegangen ist, kommt in den Abendstunden ein junger Mann und sagt: „Guten Abend, Vater, Mutter! Kennt ihr mich nicht? Ich bin ja euer Sohn und komme von Bordeaux.“ Als die Alten ihm ihre Anerkennung versagen, beruft er sich auf seinen Geldkasten und seine Wäsche. „Wenn ihr die sehet, werdet ihr mich schon erkennen.“ Da auch dieser Umstand nicht im Stande ist die Erinnerung des älterlichen Paares aufzufrischen, so ruft er ärgerlich aus: „So gehe ich denn zum Dufel, der wird mich schon erkennen.“ Der angebliche Dufel wohnt in der Geldervorstadt, aber der Schwindler hat Aeltern und Dufel im Stich gelassen und sich aus dem Staube gemacht.

Ein Amerikanischer Scharfrichter sagte kürzlich zu dem Deliquenten, den er hängen sollte: „Verzeihung mein Herr, wenn ich mich etwas ungeschickt benehmen werde; es ist heute das erste Mal, daß ich Jemanden hänge.“ „Auch mir ist das Hängen noch nie passiert“, erwiderte der Deliquent. „Desto besser“, fuhr der Scharfrichter fort, „dann wollen wir uns gegenseitig in die Hände arbeiten.“ Der arme Sünder nickte Beifall und — es ging ganz nett!

Ein Amerikanisches Blatt berichtet von einer tollen Tanzwette, die kürzlich in einem Tanzsaale zu Pittsburg, Vereinigte Staaten, zum Austrag kam. Der Besitzer des Vergnügungsblocals hatte nämlich einen werthvollen goldenen Ring als Preis für diejenige Tänzerin ausgesetzt, die am längsten „walzen“ würde. Zwölf Paare meldeten sich zu dem Preistanz, und um 12 Uhr begann das Orchester mit dem „Al Baccio.“ Nach Verlauf von 20 Minuten traten vier Paare erschöpft aus dem Kreise und ließen die Uebigen den wirbelnden Tanz fortsetzen. Eine Stunde später gaben fünf andere Paare erschöpft den Wettetanz auf, und nach Verlauf einer weiteren Stunde behaupteten nur noch zwei Paare den Tanzplatz. Am Ende der vierten Stunde wurden die Musikanten schwach; von den Fingern der Violinisten tröpfelte das Blut nieder, aber es wurde fortgespielt und fortgewälzt. Beim Anbruche der fünften Stunde wollten einige der Anwesenden dem tollen, selbstwiderischen Tanz ein Ende machen, ihr Dazwischentreten blieb indeß erfolglos. Nachdem fünf volle Stunden verfließen, fiel eine der Tänzerinnen ohnmächtig zu Boden, welchem Beispiele ihr Tänzer folgte, und unter Jubelgeheule wurde dem das Feld behauptenden Paare der Preis zuerkannt. Den beiden letzten Tänzerpaaren kam aber der Spaß theuer zu stehen. Die Mädchen waren dem Tode näher als dem Leben, die Schuhe mußten ihnen von den Füßen geschnitten werden, denn letztere waren bis zur Unnatürlichkeit geschwollen. Die jungen Leute wurden in bewußtlosem Zustande nach Hause getragen und küßten ihre Thorheit mit dem Leben büßen. Auch die Musikanten litten furchtlich und schwuren, nie wieder einem terrschwerischen Wettstreite aufzuspielen.

Die „Tils. Btg.“ bringt folgenden Artikel in der Brückenbau-Angelegenheit über den Memelstrom: Der jetzige saure Winter läßt uns die Calamitäten, welche mit dem Mangel einer festen Brücke über den Memelstrom verbunden sind, wieder einmal im vollsten Sinne

kosten, und dabei noch immer keine sichere Aussicht auf endliche Beseitigung dieser Uebelstände! Was Wunder, daß sich deshalb Viele eine dämpfte Resignation, um nicht zu sagen Verzweiflung, bemächtigt! Wie viel ist darüber gesprochen und geschrieben, wie viele Versammlungen sind abgehalten, wie viele Petitionen abgefaßt worden, in Deutscher und Littauischer Sprache, an alle möglichen Behörden, an das Ministerium, an den Landtag, ja an Se. Majestät den König selbst, und Alles ohne Erfolg! Mühte man nicht auf den Gedanken kommen, daß die Bestimmung der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“, den Nachsag trägt: mit Ausnahme der Bewohner Littauens? Wir wollen es vergessen, wie seit langen Jahren die Interessen unserer Provinz haben immer hintenan stehen müssen, wie man den politischen Rücksichten auf ein Bündniß mit Rußland, die energische Vertretung unserer Interessen hat geglaubt zum Opfer bringen müssen, wie alle Verbesserungen der Communication, Chausseen und Eisenbahnen etc. und immer erst ein Menschenalter später zu Theil geworden sind, wie der Eisenzoll, die Mahlsteuer u. s. w. vorzugsweise auf unserer Provinz schwer gelastet, wie die Weichselbrücken erst vor etwa anderthalb Decennien die ganze Provinz dem Verkehr mit Deutschland geöffnet; wir wollen es vergessen, aber, daß wir noch immer auf den Bau der Memelbrücke warten müssen, trotzdem die Nothwendigkeit desselben von allen Seiten eingestanden ist, und Versprechungen über Versprechungen uns geworden, bleibt unbegreiflich. Handel und Wandel liegt auch jetzt in Tilsit ganz darnieder, weil der Verkehr mit dem nördlichen Memelufer fast ganz aufgehört hat; und wie lange! Schon im November wird die Schiffsbrücke des eingetretenen Frostes wegen abgefahren; kaum ist sie fort, so tritt Thauwetter ein, der Trajekt kann nur in beschwerlichster Weise über den 500 Schritt breiten reisenden Strom mittelst Bötten vermittelt werden; da fängt die Memel an mit Eis zu treiben, nur mit Lebensgefahr lassen sich einzelne waghalsige Passagiere von den kühnen Trajektbeamten herüberschiffen, zeitweilig hört der Verkehr ganz auf, nicht einmal die Postkutschen können befördert werden. Da kommt das Memel-Eis zum Stehen; ein Bretterstege wird über die ganze Breite des Stromes gelegt, auf dem die Reisenden mit Seiltänzergeschicklichkeit hinüberbalanciren müssen; man hofft aber nächstens eine fahrbare Eisbahn hergestellt zu sehen: da tritt wieder Thauwetter ein; die schwache Eisddecke rückt ein Ende weiter und geht schließlich ganz ab. Wieder Ueberlegen mit Bötten zwischen Schneeschlamm und Eisschollen; wieder fängt es an zu frieren, wieder stockt der Verkehr ganz, bis das Eis sich zusammengeschoben hat, und die Anlage eines Brettersteiges ermöglicht; kaum haben wir 8 Tage lang eine einigermaßen feste Eisddecke gehabt, da kommt wieder Thauwetter und versetzt uns in die angenehme Lage, auch die zweite Eisddecke wieder in's Haß abgehen zu sehen. Jeder Personenverkehr ist gehemmt, wer sich verwegen hinüberwagt, nach Memel, Heydenkrug, Ruff u. s. w. ist ein Gefangener in unserm Preussischen Sibirien, und muß bei der Rückkehr oft Tage lang warten, bis er mit Lebensgefahr über den Strom kommt (so ging es z. B. in diesem Winter der Clavierpielerin Fräulein M. Bied, nachdem sie in Memel ein Concert gegeben). Die Landleute jenseits der Memel müssen ihre Vorräthe verderben lassen, weil sie dieselben nicht zu Markt bringen können, in Tilsit dagegen fehlen die Lebensmittel, oder müssen mit enormen Preisen bezahlt werden, den Kaufleuten fehlt es an Käusern, und die Landbewohner müssen oft die nothwendigsten Requisite eines behaglichen Lebens entbehren, weil sie sich dieselben nicht aus der Stadt holen können! — Das sind für uns und unsere Gegend die Freuden des Winters. — Wir Littauer sind gewiß nicht bösdartig, aber sicher hat schon Mancher hier einmal gewünscht, wenn doch das hohe Ministerium mißsammt den hohen Häusern der Herren und der Abgeordneten eine Lustfahrt nach Memel unternehmen wollte, dann zwei oder drei Tage im Brückenkopf oder bei Paulini, zwischen dem wildfluthenden Memelstrom und der Ufensis, dem alten todten Memelarme, eingeschlossen liegen bleiben, um dann mit Lebensgefahr auf schwachem Bretterstege oder in schwankenden Eisböten nach dem civilisirten Europa sich zurücktreten zu müssen. — dann hätten wir, — meinen manche einfältige Littauer — schon längst eine feste Memelbrücke.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche sind vom 1. bis 9. Januar 1870 gestorben: Sohn des Matrosen Ditrich Krohn, Tochter des Gutbesizers Rudolph Schaffenoith, Gürtlermeister Carl Ludwig Tiede, Sohn des Schiffszimmergesellen Carl Pflug, Tischlerwittwe Caroline Julie Wankowski, geb. Bielebaum, Maurergesell Heinrich Schneider. — Aufgebeten den

9 Januar: Kaufmann Bernhard August Dehn in Karkeln mit Fr. Emma Friedrike Kalbin.

In der evangelisch-reform. Gemeinde sind vom 3. bis 9. Januar gestorben: Fuhrhalter Joh. Gerhard, Matrosenfrau Emilie Hoppe, Mary Ann Elizabeth Krause, Stieftochter des Commerzienraths Gubba.

Fremdenliste vom 10. bis 12. Januar.
Victoria-Hotel. Riste Kalkenburg a. Magdeburg, Köbe a. Berlin, Koss a. Köln.

Theater-Anzeige.

An das geehrte Publikum.
Der Kaiserlich Russische Hoftheater Herr Alexander Liebe beginnt Mittwoch, den 12. Jan., ein mehrmaliges Gastspiel.

Ich mache auf diesen Kunstgenuss vorher aufmerksam. Die Preise sind, mit Ausschluß sämtlicher Abonnements (Ausnahme fest gemieteter Logen) folgende: Mittelloge 15 Sgr., Loge 12 1/2 Sgr., Estrade 12 1/2 Sgr., Sperrsiß 10 Sgr., Parterre-Billets sind zu Tagespreisen an den bekannten Verkaufsstellen und bei mir zu haben. An der Abend-Kasse kosten dieselben, ohne Ausnahme, während des Gastspiels 10 Sgr., Mittelloge 17 1/2 Sgr., Loge 15 Sgr., Estrade 15 Sgr., Sperrsiß 12 1/2 Sgr.

Mittwoch, den 12. Januar, Erstes Gastspiel des Herrn Alexander Liebe: „Der Majorats-Erbe.“ Schauspiel in 4 Akten von Prinzess Amalie von Sachsen. Hierauf: „Eine seltsame Bette.“ Lustspiel in 1 Akt.
H. Lincke.

Ungeachtet der Anfechtungen von Feinden einer raschen und sichern Selbsthilfe, ungeachtet der zahllos auftauchenden ähnlichen Hausmittel, stehen die nach Vorschrift des Professors der Medizin Dr. Harleß gewissenhaft bereiteten **Stollwerck'schen Brustbonbons** bis heute vollkommen unerreicht da! Der 30jährige stets wachsende Consum ist das beste Zeugniß für die Güte des Fabrikats, welches allen Brustleidenden warm empfohlen zu werden verdient.

Geburtstag eines komischen Engels!
Ein donnerndes Hoch dem Komiker heut!
N tüchtiger Aeteur, der uns stets erfreut.
Glück, Segen und Frohsinn soll ihn stets begleiten,
Er mög' uns noch lang' was zum Lachen bereiten.
Legt er sich zum Sterben, zur Erd' wird gesenkt,
So wird ihm aus Kalau ein Grabstein gesenkt.
H....

(Inserat) Herrn W..... S.....
Einen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem heutigen Wiegenfeste.
S.

2. Sterbefall pro 1870. Ad Abthl. C. No. 97.
ist am 8. Januar der Arbeitermann Popfat gestorben.

(Todes-Anzeige) Gestern Mittags 12 1/2 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden mein unvergesslicher Gatte und unser theurer Vater, der Schneidermeister Eduard Haupt, in seinem vollendeten 50 Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

(Todes-Anzeige) Heute Morgens 7 Uhr verstarb unser langjähriger Freund, der frühere Strandinspector Herr George Schiemann, im Alter von 78 Jahren an Altersschwäche.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. M. Nachm. 2 1/2 Uhr, von meiner Behausung statt.
R. Frölich im Namen der Familie.
Paul-Rarmund, den 11. Januar 1870.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Diese beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Fritz Morgen.
Friedrichsgnade, den 11. Januar 1870

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Adele mit dem Feldwebel im 8. Ostpreuß. Inf.-Regim. No. 45., Herrn Gringel, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
Wyllo und Frau.
Graudenz, den 2. Januar 1870.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Hartog.

Schach-Berein.
Donnerstag, den 13. Januar c., Abends 8 Uhr, im Vereins-Locale bei Hrn. Jul. Seiffert.
Ausloosung zum 4. Gange des 2. Preisturniers — Fortsetzung der Turniere.
Der Vorstand.

Um zu räumen soll der Ueberrest von
Speck und Rauchwurst
Donnerstag, den 13. Januar, Vorm. 10 Uhr, im frühern Kundtischen Hintergebäude, in der Johannisstraße, in öffentlicher Auction verkauft werden.
C. H. Froben, Wäfler.

Lehrer-Unterstützungs-Verein.
General-Versammlung

Sonnabend, den 18. Januar 1870,
Nachm. präcise 2 1/2 Uhr

in der **Parkschule.**

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, 2) Statuten-Veränderung, 3) Wahl des Vorstandes.
Um recht zahlreiche Theilnehmung wird gebeten.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 18. d. M., Nachm. 3 Uhr,

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins
in **British-Hôtel.**

Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen.
Hagelschaden-Versicherung.

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. Januar c.,
8 Uhr Abends.

Frauen-Abend

im Schützenhause.

Billetts dazu a 1 Sgr. pro Person werden Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. d., Abends von 7 bis 10 Uhr, im Lokale des Herrn Conditor Berg nur gegen Vorzeigung der vollständig berichtigten Mitgliedskarten ertheilt.

Ein Billetverkauf am 17. d. Abends an den Eingängen zum Festlokale wird dagegen unter feinen Umständen stattfinden, weder für die Familien der Mitglieder, noch für die Letzteren selbst.

An alle Mitglieder, insonderheit aber an deren geehrte Frauen, Töchter und Angehörige richten wir noch die ergebene Bitte, uns zu der an diesem Abende statt habenden Weihnachts-Verloosung gütigst durch kleine Geschenke — die bei den Herren Berg oder Block in den Tagen vorher abzugeben sein werden — nach Kräften zu unterstützen.

Das Fest-Comité.

Zur Vollendung des Chausseebaues von Paul-Narmund nach Nimmerfart soll die Lieferung von ca. 100 Schachtelth. Pflastersteine,

57 Rieß zur Befestigung d. Steinbahn,
260 gesiebten Rieß zum Sommerwege,
110 Lehm,

ferner die Ausführung von ca. 150 Ruthen Pflasterarbeit im Wege der Submission verdingen werden und ist zu diesem Behuf auf

Sonnabend, den 22. Januar c., Nachm. 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt. Die Submissions-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferungen zum Chausseebau Paul-Narmund — Nimmerfart“ versehen zum gedachten Termin einzureichen. Die Öffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart der Erschienenen um 5 Uhr.
Nemel, den 5. Januar 1870.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Mein **Panorama**, wozu noch einige berühmte Glasbilder hinzugekommen, ist noch einige Tage geöffnet. Entree für Erwachsene 1 Sgr., Kinder nach Belieben.

Hochachtungsvoll **J. Stueger sen.**

Dem betreffenden Publikum die Anzeige, daß wir unsere Schrauben von jetzt ab nicht mehr an die Flachsstauer, sondern nur an die Schiffsführer vermieten. Preis 10 Sgr. a Tons.

Cursjens. Krampff.

Zum Verändern der gewöhnlichen Waschkessel in automatische, die sich als praktisch bewährt und ich schon mehrere angefertigt, empfiehlt sich

J. Rentel.

Badewannen zur Miete wieder vorrätig

Bestellungen auf Fuhrarbeit

werden jederzeit angenommen und auf's Beste ausgeführt bei **E. Jssermann**, Marktstr. 40.

Daselbst werden auch Blonden, Band, Federn gewaschen, letztere auch gebrannt und gekräuselt

Ein Ackerstück von 10 Morgen ist in der Nähe am Vibouerthor auf einige Jahre zu verpachten. Das Nähere Holzstraße No. 3.c.

Destillations-Verpachtung.

Wegen Uebernahme einer größeren Destillation auswärts soll am hiesigen Plage ein im besten Betriebe bestehendes Destillations-Geschäft mit großem Ausschank an einen sichern Pächter verpachtet werden. Rest-Conten belieben ihre Adresse in der Buchdruckerei des Dampfboots abzugeben.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Friedrich-Wilhelm Straße No. 42.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Segelmacher zu lernen, kann sich melden bei **C. Malreit** am Ballastplatz.

Einen **Lehrburschen** sucht **W. Schröder**, Schubstraße No. 9

Ein anständiges gebildetes Mädchen findet eine Stelle als Kellnerin im Hotel zum „Weißen Schwan“

Ein ordentlicher Billard-Bursche kann sofort eintreten im **Victoria-Hotel.**

Eine Auswahl **Bach'scher Compositionen, arrangirt von Marx, ist von meinem Mädchen falsch abgegeben worden. Ich bitte um gefällige Rückgabe.** **Ed. Schnee.**

Der Findex des Looses No. 107.458. zur Dombau-Lotterie wird gebeten, dasselbe an Herrn **Wilh. Fischer** abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Kindergummischuh ist von der Schubstraße bis zur Börsenbrücke verloren gegangen. Der ehrliche Findex wird gebeten, selbigen im Laden des Kaufmann **Herrn G. A. Schmidt** gegen Belohnung abzugeben.

Ein Segeltuchpian ist gefunden worden. Zu erfragen bei Tischlermeister **Bras**, Köpferstraße No. 6.

Ein kleiner weißer Pudell hat sich eingefunden **Baderstraße No. 4** bei **F. Kollacker.**

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten **Marktstraße Nr. 44. 45.**

Eine obere Wohnung von drei zusammenhängenden Stuben nebst allem Zubehör ist vom 1. April zu beziehen, wenn gewünscht wird auch früher, **Nippenstraße No. 10. am Triangel.**

Eine untere Wohnung, ganz separat, von zwei großen und zwei kleinen Stuben, Küche nebst Sparherd, Keller, Waschhaus, Holzstall, Hofraum ist vom 1. April zu vermieten **breite Straße Nr. 30.**

3 Zimmern nebst allem Zubehör sind zu vermieten **Holzstraße No. 3c.**

Eine kleine obere Wohnung hat von gleich zu vermieten **W. Schade** am Triangel.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist an einen anständigen Herrn oder Dame billig zu vermieten **Ferdinandstraße 19**

Auch ist daselbst ein sehr gutes Fernrohr zu verk.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro November v. J. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzugeben, widrigenfalls wir ge-nöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.
Nemel, den 11. Januar 1870.
Der Magistrat.

Mittwoch, den 12. d., Nachm 3 Uhr, sollen auf Schmelz beim Wirthen **Thalis** 2 Pferde meistbietend verkauft werden.

Krause, Executor.

Den 14. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen vor dem Krüge zu Karkelbeck 1 Kuh, 9 Schafe, 1 Schwein und mehrere andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Mertins, Executor.

Sonnabend, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein guter ein und zweispänniger Spazierwagen meistbietend durch mich verkauft werden. **Bergau.**

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, den 13. d. M. und folgende Tage, von 2 Uhr Nachmittags, sollen Köpferstraße No. 19. im **Vittmann'schen** Hause folgende Gegenstände: eine Decimalwaage, Sägespäne, Wasserlästler, Pferdegeschirr, Eadenutenfüllen, Speicher-, Keller- und Stallutenfüllen, Kruden, Flaschen, Flaggenslangen, Möbel, Kleidungsstücke und andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Am Montag, den 17. d. M., Nachm. von 2 Uhr ab, sollen in der Wohnung des verstorbenen Gefangen-Ausschreibers **Dodszun**, Postenstraße im Hintergebäude des Königl. Kreisgerichts, Möbel, Kleider, Betten und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, wozu Käufer einladet

Dodszun, Wittwe.

Corsets

A. Döhring.

Loose
der **Altonaer Ausstellungs-Lotterie** empfiehlt **Wilhelm Fischer.**
Agenten werden hier und auswärts unter günstigen Bedingungen angestellt.

Laubfägebogen, Laubfägetische zum Anschrauben an jeden beliebigen Tisch und **Laubfägetische** mit Vorrichtung zum Treten, vorrätig bei **L. Prüsting,** Schlächterstraße No. 5.

Sehr guten **Schmand** 5 Sgr. und **Milch** 8 Pf. pro Eos Marktstraße im Schliewen-schen Hause, Eingang in der Quersstraße. Daselbst sucht ein junges Mädchen einen Dienst bei Kindern.

Circa 30 Centner gutes Kuh- und Pferdeheu ist billig abzugeben. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Für Herren empfehle:

Gutgearbeitete **Kohleder Stiefel** a 3 Thlr. 10 Sgr., **Wachleder Stiefel** mit Doppellohlen a 4 Thlr., **Lackleder-Ballstiefel** a 3 Thlr. 15 Sgr.

Für Damen empfehle:

gewöhnl. **Easting-Gamaschen** zu schnüren a 1 Thlr. 10 Sgr.
hohe **Easting Schnür-Stiefel** a 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr.,
Easting-Gamaschen mit Gumminzug a 1 Thlr. 20 Sgr.
Lederstiefel zum Schnüren und mit Gumminzug a 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.,
weiße **Atlas-Ballschuhe** mit Absatz a 1 Thlr. 25 Sgr.

C. W. Neumann.

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19.—20

Dombau-Loose a 1 Thlr.,
Ziehung den 13. bis 16. d. Mts.
Altona-Loose a 1 Thlr.

Ed. Michaelis, Königsberg i. Pr.

Schon gehabte Hauptgewinne sind: 10,000, 4000, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Bestellungen auf beste **Getritter Speise-Kartoffeln**

nehme entgegen

G. A. Schmidt, Vibauerstraße 29.

Edamer Schweizer, grünen Kräuter-, Limburger u. picanten Elbinger Käse empfiehlt **C. F. Daudert.**

Fette Kurren

sind in großer Auswahl zu haben bei

J. Preuss, Marktstraße.

Einzig-Hilfe bei Nervenschwäche.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Berlin, 12. Juni 1869. Ich habe die Ueberzeugung, daß Ihr vortreffliches **Malzbier** die einzige Hilfe für mich ist bei meiner großen **Nervenschwäche**, und daß ich dessen Gebrauch gar nicht mehr unterbrechen dar. **Marie Loewensohn, Jägerstr. 63 a.**
Ludwigslust, 10 Juli 1869. Senden Sie mir ferner von Ihrem dem Kinde so heilsamen **Malz-Chocoladenpulver.** Frau von **Blücher,** geb. von **Klotow.**

Glace-Handschuhe

empfehlen

A. Döhring.

aufgeregt aus und rieth mir, ein Glas starken Wein zu trinken.

Nachdem ich dies gethan, verließ ich das Haus, um einen kleinen Spaziergang zu machen. Kaum hatte ich dasselbe verlassen, als ich einen Mann bemerkte, der an den Laternenpfahl gelehnt stand und den Eingang zu dem Hotel mit ganz besonderer Aufmerksamkeit bewachte. Als er mich gewahr wurde, verließ er seinen Standpunkt und folgte mir in einiger Entfernung.

Ich mochte gehen, wohin ich wollte, der Mann war hinter mir und als ich vor das Postgebäude kam, stand ein zweiter Mann an dessen Ecke, der mir einen eigenthümlich forschenden Blick zuwarf und seinem Kameraden einen Wink gab. Darauf folgten mir Beide. Ich ging bis an den Fuß, schritt, beinahe wahnsinnig vor Furcht, den Hafendamm entlang und trat endlich in ein Wirthshaus ein, um ein Glas Rum zu trinken, denn die Kniee zitterten mir und ich war nahe daran, umzusinken (Schluß folgt.)

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 14—15. ist eine Wohnung, Velle-Etage, von 2 Stuben, Entree, Küche und den nöthigen Bequemlichkeiten miethesfrei und zum 1. April zu beziehen.

Hoospitalstraße No. 4 a. ist eine kleine Oberstube, möblirt auch unmöblirt, billig von sofort zu vermieten. Dasselbe sind täglich 4 Stof frische Milch zu haben.

Holzstraße No 28 sind ein, wenn gewünscht wird auch zwei Zimmer an einen Herrn zu verm.

Ein Laden-Lokal, in der Nähe der Börsenbrücke, welches sich besonders zur Mehl- oder Fleischhandlung eignet, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Buchdruckerei des Dampfboot's.

Substitutions-Patent.

Das den Wirth Janis und Ande, geb. Truschka, Kruckischen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Birngallen-Admin No. 497, das mit einer Fläche von 82,24 Morgen der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 30,29 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 2. April 1870, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Substitution versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 4. April 1870, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 5. Januar 1870.

Königl. Kreisgericht.

Der Substitutions-Richter: Grünhagen.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Havana.**

D. Baltimore	Mittwoch 12. Jan.	nach Baltimore	via Southampton
D. Newyork	Mittwoch 12. Jan.	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. Deutschland	Sonnabend 15. Jan.	Newyork	via Southampton
D. Rhein	Sonnabend 22. Jan.	Newyork	via Southampton
D. Donau	Sonnabend 29. Jan.	Newyork	via Southampton
D. Frankfurt	Mittwoch 2. Febr.	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. Amerika	Sonnabend 5. Febr.	Newyork	via Southampton
D. Ohio	Mittwoch 9. Febr.	Baltimore	via Southampton
D. Main	Sonnabend 12. Febr.	Newyork	via Southampton
D. Union	Sonnabend 19. Febr.	Newyork	via Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 105 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Cour.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Preuß. Cour.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 150 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15% Primage pr. 40 Cbr Bremer Maasse Ordinaire Güter nach Uebereinkunft

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cbr.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bestellungen auf trockene Kopfklöge, Dielenenden, Fadenholz und Sägespähne mit Anfahr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Eine erfahrene Haushälterin, die verschiedene Wirthschaften auf Landgütern auch selbstständig vorgefunden, wünscht Veränderungshalber ein anderweitiges Engagement. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboot's.

Ein solider Milchpächter,

der eine große Kundschaft hat, findet eine höchst vortheilhafte Stelle von sofort. Fuhrwerk wird gestellt. Zu ertragen in der Buchdr. des Dampfboot's.

Einem Lehrburschen

sucht **E. Gernhoefer**, Schmiedemeister, Hofgarten, gr. Sandstraße.

Ein ordentliches treues Mädchen, das die Wasche versteht und auch mit Kindern gut umgeht, wird gesucht im Pötker Ruffinischen Hause, unten.

Werg R. Ranisch.

Wer 20 guterhaltene Drillisch-Täcke, ca. 3 Scheffel Inhalt, zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden bei Kfm. Herrn **F. A. Nicolaus**.

Eine untere Wohnung, Stube und Kommer, ist von sofort zu vermieten Parkstraße No. 6.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verrottet oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser**.

6 Stück in der Apotheke, Berlin, Prinzenstraße 37. Zu haben a Flacon 5 Sgr. bei **C. H. Engel** in Memel.

Ca. 10 Herkel, Engl. Race, 2—3 Monate alt, werden zu kaufen gewünscht. Offerten unter A. 100. in der Buchdr. des Dampfboot's erbeten.

Ein Bisamreizkragen ist auf dem Wege von der Löpferstraße nach der Polangenstraße verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung Polangenstraße Nr. 2. abzugeben.

für Herren Dienstag, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr ab.)

Billetts in Litty's Conditorei, bei den Herren **C. Dreyer** (Linden-Allee), **Wilhelm Fischer** (Eigarrenhandlung.)

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel. Beilage.